

Eine Altenteilerkate in Vaasbüttel



Unter der Adresse 24594 Hohenwestedt, Vaasbüttel 61, findet man am Ausgang von Vaasbüttel hin zur Ziegelei die alte reetgedeckte Kate der Familie Wohlers.

Diese Kate gehört zu den ältesten Gebäuden in Hohenwestedt und Umgebung und wurde einst von Familie Holtorf als Altenteilerkate gebaut. Die Familie Holtorf kaufte sich im 18. Jahrhundert auf dem Hof in Vaasbüttel ein und kam aus Aukrug. In dem Zeitungsartikel von Gerhard Schönheim aus dem Jahr 1964 wird die Kate beschrieben. Als Datum des Baus wird das Jahr 1750 benannt. Auf dem Balken über der Dielentür ist jedoch 1759 angegeben.

Inschrift über der Dielentür:

WER GOTT VERTRAUT HAT WOL GEBAVT IM HIMMEL VND AVF ERDEN

HINRICH HOLTORF

7. April

MALENA HOLTORF

Anno 1759

Das V ist wortbezogen als U zu lesen, es ist zu vermuten, dass das V dem Holzschnitzer leichter fiel! Nach der Ausführung der Inschriften ist anzunehmen, dass sie von einem Tischler oder Zimmermann ausgeführt wurden.

1820 übernahmen Ratjens den Hof und auch das Altenteil. Der letzte Bewohner der Kate war ein Sohn von Hans Ratjen, auch ein Hans Ratjen, der „Hans Onkel“ genannt wurde. Er war der Großonkel des jetzigen Hofbesitzers Henning Ratjen. Hans Onkel lebte zurückgezogen in der alten Kate. Vom Hof bekam er Verpflegung, so war es üblich. Zuletzt saß er auf seinem Lieblingsplatz am Fenster nach Süden. Dort studierte er die Bibel und interpretierte etliche Stellen. Seine letzte Bibel mit vielen Anmerkungen soll Pastor Krohn bekommen haben. Sicher ist sie noch im Besitz der Kirche.

Anfang der 60er Jahre verstarb Hans Onkel. Danach fiel die schöne Kate in einen Dornröschenschlaf. Sie wurde als Hühnerstall und als Stall für Jungvieh genutzt.

Horst Wohlers interessierte sich schon als Jugendlicher für diese Kate. Er hatte zur Konfirmation eine Box (Fotoapparat) bekommen und machte damals viele Fotos von der Kate und erkannte den historischen Wert.

Als er später hörte, dass die inzwischen verfallene Kate der nächsten Feuerwehrrübung zum Opfer fallen sollte, verhandelte er mit dem damaligen Eigentümer Henning Ratjen und konnte durch Kauf die alte historische Kate noch retten.

Damit begannen für Horst und Brigitte Wohlers Jahre der Instandsetzung. Die Grundbalken wurden erneuert und die Ausfachungen neu nach altem Muster wieder aufgemauert. Der Giebel bekam eine neue Holzvertäfelung, und die Südseite des Daches wurde mit Reet überdeckt. Die Kate sollte als Wochenendhaus genutzt werden, und entsprechend wurde der Innenausbau gestaltet.



Ab 2008 wird die restaurierte Kate von Horst und Brigitte Wohlers mit ihrem Sohn Christian bewohnt. Die Tochter Anja ist in England verheiratet und kommt mit ihrem Mann gerne zu Besuch. Horst Wohlers verstarb im Jahre 2012.

Hohenwestedt, im März 2021

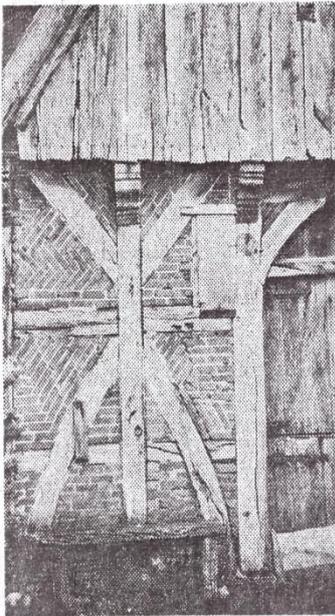
Brigitte Wohlers

In Vaasbüttel blieb die alte bäuerliche Bauweise erhalten

In der Kate des Ratjenhofes wurden die heimischen Baustoffe kunstvoll aufeinander abgestimmt

Hohenwestedt (ön). Nach dem Vorbild der nordischen Länder ist in Schleswig-Holstein ein Freilichtmuseum zu erwarten. In natürlicher Umgebung werden Häuser der verschiedenen heimischen Bauweisen von Kunst und Können unserer Vorfahren erzählen. In Hohenwestedt steht das Neue, die Zukunft des Ortes, so gebieterisch im Vordergrund, daß die Vergangenheit gar zu leicht vergessen wird.

Hohenwestedt hat zwar ein reichhaltiges Heimatmuseum, es steht noch eine Reihe von wuchtigen, rethgedeckten Fachwerkhäusern, der Schalenstein kündet von grauer Vorzeit; es fehlt aber an Bauwerken mit kunstvoller Gestaltung der heimischen Baustoffe, Backstein und Holz. In Vaasbüttel dominiert noch heute der Fachwerkbau.



In den Fächer wurden die Ziegelsteine gemustert gesetzt. Foto: Hans Henning

Die zum Ratjenhofe gehörige alte Kate am Südausgang dieses Ortsteiles von Hohenwestedt zeigt am reinsten die gekonnte Verwendung der damaligen Baumaterialien.

Allein schon die eigenwillige Aufstellung der wuchtigen, tragenden Ständer an der Seite der „Großen Dielentür“ spricht von dem Formgefühl und dem Schmuckwillen des Erbauers. Die tragenden Köpfe werden durch geschwungene Holzblöcke betont. Es sind die gleichen sinnvollen Stützen,

die heute unter die großen Blumenfenster unserer Neubauten gesetzt werden und damals wie heute für das Auge so vertrauensvoll den schweren Giebel oder das große Fenster stützen und dabei nur zierendes, aber nicht notwendiges Beiwerk sind.

Die zweimal vorspringende Giebelwand aus Brettern wird bei jedem Absatz wiederum mit geschwungenen Holzstützen belebt. Unter dem Giebel mit sechs, in der Mitte mit zwei und das obere Dreieck mit einer Stütze unterfaßt, begleitet diese Anordnung die Schrägung des Daches. Das „Uhlenlock“ im oberen Dreieck ist sternförmig ausgesägt, eine Schmuckfigur, die nur selten in unseren Fachwerkhäusern anzutreffen ist.

Die Tür in die Einfahrt ist ebenfalls ein Meisterstück früherer Zimmermannskunst. Sie ist von den wichtigsten Ständern eingefast, in deren Einschnitten die äußeren Bogensegmente ruhen. Letztere stoßen von beiden Seiten an den Deckenbalken, der im mittleren Teil die Torrundung fortsetzt. Materialgerecht ist die Inschrift in das Holz gekerbt, sie lautet:

WER GOTT VERTRAVT HAT WOL
GEBAVT IM HIMMEL VND AVF
ERDEN HINRICH HOLTORF
MALENA HOLTORF

Das V ist als U zu lesen, die unten spitze Form läßt sich einfacher in das Holz einkerben.

Das Ehepaar Holtorf, welches 1750 dieses Haus als Altenteilerkate bauen ließ, hat aber auch die Ziegelsteine schmuckvoll setzen lassen. Jedes Fach hatte seine Muster, die heute nur noch um die arm- und beinartigen Schrägbalken erhalten sind. Bei späteren Ausbesserungen wählte man die nüchterne, waagerechte Zellenanordnung. Auch von ursprünglichen Fenstern ist nur das rechte neben dem Einfahrtstor als „Rutenfenster“ erhalten geblieben.

Im Laufe der über 200jährigen Geschichte der Kate ist auch das rückwärtige Drittel mit dem Schornstein angebaut worden. Der abgebildete ältere

Teil war eine Räucherkate. Das Uhlenlock und der ovale Einschnitt oben in der Dielentür sorgten für den Rauchabzug, und wenn es gar zu heiß „rökelte“, öffnete man den oberen Türflügel.

Flickarbeiten und Anbauten, auch das Oertchen an der rechten Ecke gehört dazu, haben der Kate viel von ihrem einstigen Glanz genommen. Befreit man sie aber von dem nachträglichen Beiwerk, werden Bretter und Balken stillgerecht ausgebessert, die Ziegelsteine weiß verfugt, und ein frischer, farbenfroher Anstrich kommt hinzu, bei dem die Schmuckstützen und die Inschrift leuchtend hervortreten müßten, so würde diese Kate wohl zu dem sehenswertesten Bauwerk bäuerlicher Vergangenheit unseres Ortes werden können, das in der Art der Freilichtmuseen in seiner natürlichen Umgebung von dem schmückenden Gestalten unserer Vorfahren kündet.